

---

Anlass	Medienkonferenz des Regierungsrates
Thema	<b>Verkehrsmanagement Region Bern Nord: Das Bauprojekt liegt vor</b>
Datum	Donnerstag, 14. März 2019
Referent	Regierungspräsident Christoph Neuhaus, Bau-, Verkehrs- und Energiedirektor

---

Geschätzte Medienvertreterinnen und –vertreter,  
geschätzte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie zur heutigen Medienkonferenz und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Heute stelle ich Ihnen ein neuartiges Vorhaben meiner Direktion vor, das Projekt Verkehrsmanagement Region Bern Nord. Neuartig deshalb, weil dieses Projekt grossflächig den Verkehr verflüssigt und zudem ohne Ausbau der Strasse auskommt. Was in Zürich oder Lausanne und ansatzweise in weiteren Städten bereits funktioniert und in Metropolen wie Paris, London oder Berlin Gang und Gäbe ist, kommt nun auch nach Bern: Ein regionales Verkehrsmanagementsystem.

Verkehrsmanagement ist ein Schlagwort, seit Jahren in aller Munde. Aber kaum einer weiss genau, was damit gemeint ist.

Für die einen ist Verkehrsmanagement ein Allerheilmittel zur Lösung aller Verkehrsprobleme, für die anderen ein Schreckgespenst, das mit Einschränkungen verbunden wird – mit mehr Ampeln und Wartezeiten vor Rotlichtern. Beides ist falsch. Die Wahrheit liegt, wie so oft, irgendwo dazwischen.

Verkehrsmanagement kann und will den Verkehr nicht eliminieren, es kann Autos nicht in Luft auflösen, aber es kann dazu beitragen, das bestehende Strassennetz besser auszunutzen. Mit Verkehrsmanagement wird der Verkehr so beeinflusst, dass er für uns alle verträglicher wird. Und das nicht mit breiteren oder sogar neuen Strassen, sondern mit stauabhängigem Steuern des Verkehrs. In einem Wort: Bits und Bytes statt Asphalt.

Verkehrsmanagement macht den Verkehr, dort wo er sich heute häufig staut, sicherer und flüssiger. Es geht in erster Linie darum, die Siedlungsgebiete vor stehenden Autokolonnen am Morgen und am Abend zu bewahren. Es geht darum, den Verkehr möglichst flüssig und sicher durch die Agglomerations- und Stadtgebiete zu schleusen. Es geht darum, Platz zu schaffen für den öffentlichen Verkehr, für Busse, die auf den Hauptachsen heute oft mit im Stau stecken, was z.B. dazu führt, dass die Passagiere die Zugsanschlüsse verpassen. Es geht darum, den Langsamverkehr, also Velofahrende und Fussgänger/innen, besser zu



schützen. Diese müssen sich nicht mehr durch stehende Kolonnen zwängen und dabei Gefahr laufen, vom Gegenverkehr übersehen zu werden.

### **Verkehrsmanagement Kanton Bern**

Der Kanton Bern befasst sich seit vielen Jahren mit Verkehrsmanagement.

Schwerpunktmässig natürlich dort, wo die Verkehrsprobleme am grössten sind: in den grossen Agglomerationen z.B. in Thun oder Biel – und natürlich in Bern. Dies ganz im Sinne der Gesamtmobilitätsstrategie des Kantons, die fordert, dass vor einem Strassenausbau alle Massnahmen zur besseren betrieblichen Abwicklung des Verkehrs umzusetzen sind. Wie bereits erwähnt: Bits und Bytes statt Asphalt.

### **Verkehrsmanagement Region Bern**

Hier in der Agglomeration Bern sind die Haupteinfallsachsen von Norden, von Osten und von Süden und Westen her in den Spitzenstunden bekanntlich regelmässig überlastet. In den nächsten Jahren planen der Bund, der Kanton und verschiedene Gemeinden in der Region Bern mehrere Verkehrsmanagement-Projekte umzusetzen, die aufeinander abgestimmt sind.

Natürlich machen wir das nicht allein im stillen Kämmerchen, sondern in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden, dem Bundesamt für Strassen und den Transportunternehmungen. Sie alle machen mit, denn sie wissen, dass dieses Projekt auch in ihrem Interesse ist. Das freut mich sehr und ich bedanke mich an dieser Stelle für die hohe Kooperationsbereitschaft.

### **Verkehrsmanagement Region Bern Nord**

Als erstes Teilprojekt haben wir vor einigen Jahren das Verkehrsmanagement Region Bern Nord gestartet, wo die Stausituationen besonders akut sind. Hier in ROT die neuralgischen Stellen in der Region Bern Nord.

Bis 2021 wollen wir hier Verkehrsmanagement-Massnahmen umsetzen. Was das im Detail bedeutet, überlasse ich gerne meinen Nachrednern. Das Projekt ist weit fortgeschritten, der Regierungsrat hat diese Woche den Ausführungskredit für das Projekt genehmigt.

### **Leitsätze**

Zwei Leitsätze bilden das Fundament beim Projekt Verkehrsmanagement Bern Nord:

- **Zuverlässiger Verkehrsfluss:** Der Verkehr soll so beeinflusst werden, dass er auf neuralgischen Strecken möglichst in Bewegung bleibt. Damit werden Schleichverkehr und grossräumige Verkehrszusammenbrüche verhindert. Verkehrsteilnehmende haben die Gewähr, ihre Reisezeit verlässlich abschätzen zu können.
- **Verkehrssicherheit:** Oberste Priorität hat die Verkehrssicherheit. Sie muss in jeder Situation und zu jeder Zeit gewährleistet sein. Das gilt insbesondere für den Fuss- und Veloverkehr.

### **Prioritäten**

Auf der Basis dieser Leitsätze haben wir fünf Prioritäten festgelegt, nach denen sich die Massnahmen richten:

- **Ortskerne werden vor Überlastung geschützt:** Um den Verkehr flüssig durch die Ortskerne zu führen, werden Dosierstellen, sprich Lichtsignalanlagen ausserhalb der Wohngebiete eingerichtet. Eingangs Wabern und Köniz z. B. sind solche Anlagen bereits seit über einem Jahrzehnt erfolgreich im Betrieb.
- **Der Autobahnverkehr muss fließen:** So kann Schleichverkehr auf das untergeordnete Strassennetz und durch Quartiere am besten verhindert werden. Die Abstimmung mit dem Bundesamt für Strassen ist deshalb zentral.
- **Der ÖV hat Priorität:** Damit der Fahrplan eingehalten wird, werden Busse bei Knoten und Dosierstellen bevorzugt.
- **Fuss- und Veloverkehr sind gleichberechtigt mit Auto und ÖV:** Verkehrsmanagement-Massnahmen berücksichtigen die Anliegen des Langsamverkehrs gleichberechtigt. Velos werden bei den neuen Dosierstellen nicht zurückgehalten. Und wer die Strasse in den Ortszentren quert, muss sich nicht mehr durch stehende Kolonnen quälen. Und dies schafft Sicherheit: Die Gefahr, vom Gegenverkehr übersehen zu werden, wird merklich reduziert.
- **Aktuelle Verkehrsinformation:** Die Verkehrsteilnehmenden werden zeitnah über Abweichungen im Verkehrsablauf und mögliche Alternativrouten informiert.

### **Kosten und Nutzen**

Dass Informatikprojekte mit Kosten verbunden sind, hören und lesen wir immer wieder. Dies ist auch für das Verkehrsmanagement Region Bern Nord nicht anders. Wir rechnen insgesamt mit Kosten von 13 Mio. Franken. Davon übernehmen die beteiligten Strasseneigentümer, dh. die Gemeinden und der Bund 2,1 Mio. Als Agglomerationsprojekt profitiert der Kanton zusätzlich von 3.4 Mio. Bundesbeiträgen. Dem Kanton verbleiben damit 7,5 Mio., die er für dieses Projekt aufwerfen muss.

Welchen Nutzen hat denn der Kanton für diese beträchtliche Summe? Ich habe mir diese Frage auch gestellt. Ich bin zur Überzeugung gelangt, dass alle etwas davon haben:

Wer im Auto oder im Bus sitzt, kann wieder von zuverlässigen Reisezeiten ausgehen und muss nicht mit Verkehrszusammenbrüchen rechnen. Im öffentlichen Verkehr heisst dies z.B., dass Anschlüsse wieder gewährt sind und man nicht mehr mit Reisezeitverlängerungen von einer viertel resp. einer halben Stunde rechnen muss.

Die Anwohnerschaft und das Gewerbe dürfen wieder davon ausgehen, dass ihre Erschliessung jederzeit gewährleistet ist.

Der querende Fuss- und Veloverkehr setzt sich geringeren Gefahren aus.

Dank der optimierten Nutzung der bestehenden Infrastruktur profitieren auch die Strasseneigentümer: Sie können Aus- und Neubauten vertagen oder ganz darauf verzichten. Ich wage gar nicht an die Kosten solcher Aus- und Neubauprojekte zu denken. Sie sind wohl eher um den Faktor 100 als nur um den Faktor 10 höher als jene des Verkehrsmanagement Region Bern Nord.

Insgesamt also ein Gewinn für alle.

### **Zeitplan**

Bei diesen Aussichten möchte man das neue System natürlich lieber bereits gestern als erst morgen in Betrieb sehen. So schnell wird es indessen nicht gehen.

Nachdem der Ausführungskredit gestern vom Regierungsrat bewilligt wurde, können jetzt die umfangreichen Unterlagen für die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten zusammengestellt werden. Auch die Submission und die Vergaben nach den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungsrechts werden ihre Zeit in Anspruch nehmen, so dass ab kommendem Jahr mit der Umsetzung der Massnahmen gerechnet werden kann. Insbesondere mit Blick auf das Monitoring sollen die neuen Verkehrszählstellen bereits im nächsten Jahr erstellt werden. Das komplette Verkehrsmanagement-System wird in ca. zwei Jahren eingeschaltet werden. Danach ist eine Phase der Wirkungskontrolle und der Feinjustierung vorgesehen.

Insgesamt wird das System aus heutiger Sicht im 2021 dem Betrieb übergeben werden können.

Sie ahnen es: Uns erwartet eine spannende Aufgabe!

Das sind wir uns sehr wohl bewusst. Es wird kaum möglich sein, alle Erwartungen von einem Tag auf den andern zur Zufriedenheit aller zu erfüllen. Wie gesagt, der Verkehr wird sich nicht in Luft auflösen. Und das komplexe System der Verkehrssteuerung wird eine gewisse Anlaufzeit benötigen, bis es funktioniert. Wir müssen mit «Kinderkrankheiten» rechnen, wie das üblich ist, gerade wenn ausgeklügelte Informatik mit im Spiel ist.

Aber eines kann ich Ihnen versichern: Alle unsere Fachleute und die beteiligten Partner sind mit vollem Engagement dabei und wollen die Sache zum Erfolg bringen.

Ich danke Ihnen.